

2 Wir sagen **NEIN** zur **Zusammenlegung oder Auflösung von Pfarreien, wenn sich keine Pfarrer mehr finden.** Wir halten es für falsch, den Priestermangel im Grunde durch eine neue Priester-Zentrierung lösen zu wollen.

3 Wir sagen **NEIN**, wenn **ein in vielen Fällen ungerechtes und unbarmherziges Urteil gesprochen wird:** über Geschiedene, die eine neue Ehe wagen, über gleichgeschlechtlich Liebende, die in einer Partnerschaft leben, über Priester, die am Zölibat „scheitern“ bzw. ihn ignorieren.

4 Wir sagen **NEIN** zu **überkommenen vielfältigen Privilegien des Klerus sowie zu jeder Form von Klerikalismus und „Zwei-Kasten-Gesellschaft“ in unserer Kirche.**

Und jetzt noch in eigener Sache:

Wir laden alle Diakone, Gemeindefreferenten/innen, Ordensleute, Pastoralreferenten/innen, Priester, Religionslehrkräfte und Seelsorgehelferinnen ein, sich dem Münchner Kreis anzuschließen! (mitgliedwerden@initiative-muenchner-kreis.de)

Wir wissen uns von sehr vielen Gläubigen und Gruppen unserer Erzdiözese namentlich unterstützt. Von ihnen haben sich viele in der „Gemeindeinitiative“ (www.gemeindeinitiative.org) und „Wir sind Kirche“ (www.wir-sind-kirche.de) zusammengeschlossen.

Wenn Sie sich als engagierte/r Christ/in für die Ziele unseres Kreises pastoraler Mitarbeiter/innen einsetzen wollen, können sie dies in den beiden genannten Gruppierungen tun. Wir arbeiten eng mit ihnen zusammen.

Die Sprecher des Münchner Kreises (MK):

Diakon Stefan Schori,
(0 89-82 92 06 62)
Gemeindefreferentin Marion Ringler,
(0 80 31-807 50 52)
Pfarrer Stefan Menzel,
(0 81 33-20 08)
Religionslehrerin i.K. Ulrike Leininger,
(0 89-612 23 69)

MK-Emailadresse:
info@initiative-muenchner-kreis.de

MK-Website:
www.initiative-muenchner-kreis.de

Website Pfarrerrinitiative Deutschland:
www.pfarrer-initiative.de

(Stand November 2016)

Vi.S.d.P.:
Stefan Schori
Titelbild: Ludwig Meitzner



**Kirchen-Reformziele
des Münchner Kreises:**

**Wozu sagen wir JA?
Wozu sagen wir NEIN?**



Der ‚Münchner Kreis‘ ist eine Initiative aller pastoralen Berufe in der Erzdiözese München und Freising – also von Diakonen, Gemeindeferenten/innen, Ordensleuten, Pastoralreferenten/innen, Priestern, Religionslehrkräften und Seelsorgehelferinnen. **Unsere fünf Ziele sind:**

Wir treten ein für einen Dialog in unserer Erzdiözese und der Kirche insgesamt, der wirklich diesen Namen verdient – für eine Haltung, die versucht, andere Positionen zu verstehen. Uns geht es gleichzeitig darum, transparent die eigene Position zu benennen, und wir erwarten dies auch von allen anderen. Nur so kann in einem fairen Prozess neuen Lösungen der Weg bereitet werden. Dabei ist uns klar, dass wahre Dialogfähigkeit in unserer Kirche immer wieder gelernt werden muss, nicht nur von den Bischöfen, sondern von allen Gliedern der Kirche, also auch von uns.

Wir wollen weg von einer allein von oben regierten Kirche hin zu einer Kirche mit demokratischen Umgangsformen auf allen Ebenen – aber nicht im Sinne einer Diktatur der Mehrheit, sondern im Sinne von Mitverantwortung, Mitsprache und Mitbestimmung aller Getauften, also im Sinne einer echten Synodalität (vgl. das Statut der Würzburger Synode 1971-75).

Wir wollen weg von einer klerikalen ‚Pfarrer-Kirche‘ mit immer noch größeren Pfarrverbänden hin zu einer Kirche, in der alle Gläubigen – Männer und Frauen, Junge und Alte – sich vor Ort mit ihren je eigenen Charismen einbringen können und ernst genommen werden. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass Bischöfe dem Volk Gottes

nicht aufgezwungen werden, sondern bei deren Auswahl die betroffenen Leitungsgremien wirksam berücksichtigt werden. Denn nur so kann von Anfang an eine Atmosphäre des Vertrauens entstehen, in der um gerechte und zugleich barmherzige Lösungen gerungen werden kann – im Sinne des Evangeliums Jesu Christi und im Stile unseres gegenwärtigen Bischofs von Rom, Franziskus.

Wir wollen zu einer wachen Öffentlichkeit in unserer Kirche beitragen und mithelfen, dass wichtige aktuelle Themen offen gelegt und nicht durch Tabuisierungen oder Verschleppungstaktiken ausgeklammert werden. Dazu gehört auch der Kontakt zu Presse und Fernsehen – als Ausdruck unseres Vertrauens in die Kraft eines öffentlichen und transparenten Diskurses.

Wir sehen uns als Christen, die eine lebendige Kirche mitgestalten und jedes Einzelkämpfertum überwinden wollen. Wir wollen in kritisch-konstruktiver Solidarität unserer Verantwortung für den Weg des Volkes Gottes eine Stimme geben und uns dazu mit anderen Reformgruppen vernetzen.

Diese grundsätzlichen Ziele konkretisieren wir und sagen JA und NEIN zu verschiedenen Themen bzw. Problemen unserer Kirche:

Wir sagen JA!

1 Wir beten in unseren Gottesdiensten für die Reform unserer Kirche. Wir nehmen die Zusage des mitgehenden und „zu uns herabsteigenden“ Gottes der Bibel ernst (Ex 3,7.8/ Phil 2,6-8) und sind uns dessen gewiss: Vor Gott gilt Redefreiheit.

2 Wir setzen uns dafür ein, dass Priester an Sonn- und Feiertagen nicht zu oft zelebrieren müssen. Wir wenden uns aber auch gegen die Praxis, ständig wechselnde, ‚herbeitelefonierte‘ Priester zur Zelebration zu bitten.

3 Wir setzen uns dafür ein, dass sich unsere Gemeinden weiterhin als „eucharistische Gemeinden“ erleben können, d.h. dass sie sich auf jeden Fall zur sonntäglichen Feier versammeln können, im Rahmen einer Eucharistiefeier oder eines Wortgottesdienstes (mit oder ohne Kommunionfeier).

4 Wir verweigern Gläubigen grundsätzlich nicht den Empfang der Eucharistie, auch nicht Geschieden-Wiederverheirateten oder Mitgliedern anderer christlicher Kirchen.

5 Wir setzen uns dafür ein, dass alle Getauften, die das Charisma der Verkündigung und die Ausbildung dafür haben, auch in der Eucharistie predigen dürfen.

6 Wir setzen uns dafür ein, dass jede Pfarrei eine eigene Leitung hat: einen Mann oder/und

eine Frau, verheiratet oder unverheiratet, hauptberuflich oder nebenberuflich.

7 Wir werden deshalb jede Gelegenheit nützen, uns öffentlich für die Zulassung von Frauen zum Amt der Diakonin und für die Zulassung von Frauen und Verheirateten zum Priesteramt auszusprechen. Wir sagen deshalb beim Priesteramt auch Ja zu einer freien Entscheidung zwischen Zölibat oder Ehe.

8 Wir treten in unserer Kirche für Einfachheit und Bescheidenheit ein, für eine Kirche im Dienst der Armen, Bedürftigen und Bedrängten.

9 Wir setzen uns ein für einen Dialog auf Augenhöhe mit unseren evangelischen Mitschwestern, aber auch mit den Gläubigen anderer Religionen, als Vorbereitung des Fernziels einer ‚Ökumene der Religionen‘.

Wir sagen NEIN!

1 Wir sagen NEIN dazu, dass Seelsorger/innen bei der Menge ihrer Aufgaben wegen ihres hohen Pflichtbewusstseins in Stress geraten, der sie krank macht. Wir sagen daher auch NEIN zu Seelsorgestrukturen, insbesondere zu übergroßen Pfarrverbänden, in denen eine menschlich nahe Seelsorge nicht mehr möglich ist, und in denen Seelsorger/innen emotional und spirituell austrocknen.